

Holzmobilisierung erfordert öffentliche Mittel

Bericht von der Auftaktveranstaltung der gemeinnützigen GmbH »Wald-wird-mobil.de« in Göttingen

Respektable Ergebnisse der Holzmobilisierung zu zeigen, war das Ziel der Auftaktveranstaltung zur Wald-wird-mobil.de gemeinnützigen GmbH am 24. April in Göttingen. Gegründet wurde die gGmbH auf Initiative der Firma Pollmeier in Zusammenarbeit mit Thüringen-Forst als Private Public Partnership (PPP). Mittlerweile hat das Projekt in ganz Deutschland Anhänger gefunden, die insbesondere die Vorteile des integrierten Kundenverwaltungssystems – Customer Relationship Management (CRM) – erkannt haben und es auch einsetzen. Neben Handlungsansatz und Instrumenten der gGmbH wurden in Göttingen also auch erste Erfahrungsberichte von den Anwendern vor Ort vorgestellt.

Dr. Volker Düssel, ehemaliger Leiter der Thüringer Landesforsten, beklagte in seiner Eigenschaft als Aufsichtsratsvorsitzender der gGmbH die geringere Betreuungsdichte im Kleinprivatwald (KPW), die aus dem Personalabbau bei den öffentlichen Forstbetrieben resultiere. Die Anerkennung der Initiative aus Thüringen als gemeinnützig unterstreiche ihre Gemeinwohlorientierung. Laut Düssel werde sie anerkannt, da sie keinen betriebswirtschaftlichen Ansatz verfolge. Prof. Dr. Max Krott, Professor für Forst- und Naturschutzpolitik an der Universität Göttingen, beschäftigte sich mit dem Betreuungsmanagement an sich als Erfolgsfaktor für Holzmobilisierung. Zunächst hob er jedoch hervor: „Ziel kann nur die nachhaltige Holzmobilisierung sein, die ökonomische Ziele verfolgt, aber eben auch soziale und ökologische.“ Nur so sei man auch gemeinnützig. Es gehe nicht um die kurzfristige Ernte bestehender Holzvorräte.

Krott erklärte die Kompetenzen der unterschiedlichen Mobilisierer in Ab-

hängigkeit von den Erfolgsfaktoren Nachhaltigkeitskompetenz, Effizienz, Ressourcen, Vertrauen und Eigentümerorientierung. Unter diesen Aspekten beurteilte er Landesforstverwaltungen und Kammern, Forstwirtschaftliche Zusammenschlüsse (FVZ), Forstbetriebe und Consultants, die Holzwirtschaft und den Markt (vgl. Grafik). Deutlich wurde: Jeder kann ein oder zwei Kompetenzen sehr gut ausfüllen, muss bei den anderen aber passen. So könne man beispielsweise die Nachhaltigkeit nicht dem Markt überlassen, der aber wiederum sehr effizient sei. Genau hier setzte laut Krott das PPP an: „Von jedem nehmen wir das Beste. Wir wollen die vorhandenen Kompetenzen bündeln, wo wir sie finden.“ Krott weiter: „Wir brauchen öffentliche Mittel.“ Steuergelder seien hier gut investiert.

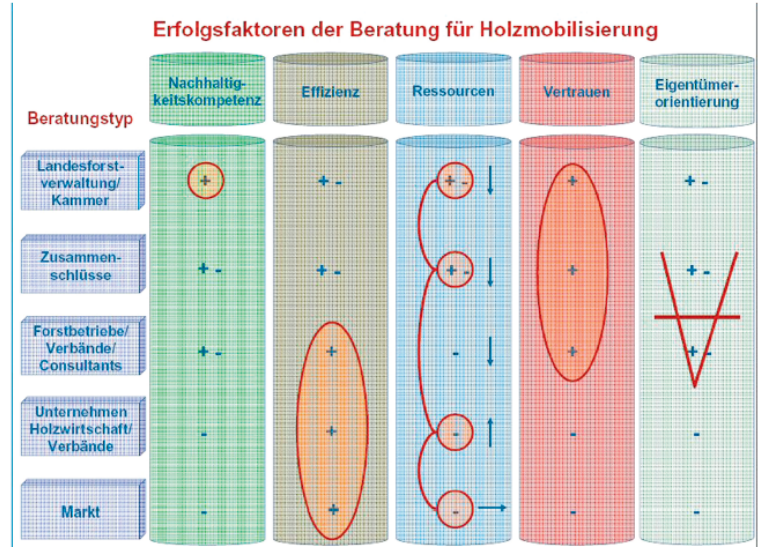
Prof. Dr. Max Krott, Professor für Forst- und Naturschutzpolitik an der Universität Göttingen, beschäftigte sich mit dem Betreuungsmanagement an sich als Erfolgsfaktor für Holzmobilisierung. Zunächst hob er jedoch hervor: „Ziel kann nur die nachhaltige Holzmobilisierung sein, die ökonomische Ziele verfolgt, aber eben auch soziale und ökologische.“ Nur so sei man auch gemeinnützig. Es gehe nicht um die kurzfristige Ernte bestehender Holzvorräte. Krott erklärte die Kompetenzen der unterschiedlichen Mobilisierer in Ab-

hängigkeit von den Erfolgsfaktoren Nachhaltigkeitskompetenz, Effizienz, Ressourcen, Vertrauen und Eigentümerorientierung. Unter diesen Aspekten beurteilte er Landesforstverwaltungen und Kammern, Forstwirtschaftliche Zusammenschlüsse (FVZ), Forstbetriebe und Consultants, die Holzwirtschaft und den Markt (vgl. Grafik). Deutlich wurde: Jeder kann ein oder zwei Kompetenzen sehr gut ausfüllen, muss bei den anderen aber passen. So könne man beispielsweise die Nachhaltigkeit nicht dem Markt überlassen, der aber wiederum sehr effizient sei. Genau hier setzte laut Krott das PPP an: „Von jedem nehmen wir das Beste. Wir wollen die vorhandenen Kompetenzen bündeln, wo wir sie finden.“ Krott weiter: „Wir brauchen öffentliche Mittel.“ Steuergelder seien hier gut investiert.

Prof. Dr. Max Krott, Professor für Forst- und Naturschutzpolitik an der Universität Göttingen, beschäftigte sich mit dem Betreuungsmanagement an sich als Erfolgsfaktor für Holzmobilisierung. Zunächst hob er jedoch hervor: „Ziel kann nur die nachhaltige Holzmobilisierung sein, die ökonomische Ziele verfolgt, aber eben auch soziale und ökologische.“ Nur so sei man auch gemeinnützig. Es gehe nicht um die kurzfristige Ernte bestehender Holzvorräte. Krott erklärte die Kompetenzen der unterschiedlichen Mobilisierer in Ab-

hängigkeit von den Erfolgsfaktoren Nachhaltigkeitskompetenz, Effizienz, Ressourcen, Vertrauen und Eigentümerorientierung. Unter diesen Aspekten beurteilte er Landesforstverwaltungen und Kammern, Forstwirtschaftliche Zusammenschlüsse (FVZ), Forstbetriebe und Consultants, die Holzwirtschaft und den Markt (vgl. Grafik). Deutlich wurde: Jeder kann ein oder zwei Kompetenzen sehr gut ausfüllen, muss bei den anderen aber passen. So könne man beispielsweise die Nachhaltigkeit nicht dem Markt überlassen, der aber wiederum sehr effizient sei. Genau hier setzte laut Krott das PPP an: „Von jedem nehmen wir das Beste. Wir wollen die vorhandenen Kompetenzen bündeln, wo wir sie finden.“ Krott weiter: „Wir brauchen öffentliche Mittel.“ Steuergelder seien hier gut investiert.

hängigkeit von den Erfolgsfaktoren Nachhaltigkeitskompetenz, Effizienz, Ressourcen, Vertrauen und Eigentümerorientierung. Unter diesen Aspekten beurteilte er Landesforstverwaltungen und Kammern, Forstwirtschaftliche Zusammenschlüsse (FVZ), Forstbetriebe und Consultants, die Holzwirtschaft und den Markt (vgl. Grafik). Deutlich wurde: Jeder kann ein oder zwei Kompetenzen sehr gut ausfüllen, muss bei den anderen aber passen. So könne man beispielsweise die Nachhaltigkeit nicht dem Markt überlassen, der aber wiederum sehr effizient sei. Genau hier setzte laut Krott das PPP an: „Von jedem nehmen wir das Beste. Wir wollen die vorhandenen Kompetenzen bündeln, wo wir sie finden.“ Krott weiter: „Wir brauchen öffentliche Mittel.“ Steuergelder seien hier gut investiert.



reich der Inspektion gegründet worden.

Winand Schmitz, Privatwaldreferent der Landesforsten Rheinland-Pfalz, berichtete vom dortigen Vorgehen. Insgesamt würden derzeit auf 150 000 ha Kleinprivatwald 200 000 Fm Holz jähr-

bayerischen Vorstellung der Förster vor Ort jedoch nur selektiv, um zu planen und zu beraten. Anstehende Waldpflegemaßnahmen würden vom Forstlichen Zusammenschluss durchgeführt, nachdem der Waldbesitzer seine Zustimmung gegeben habe. Die CRM-Plattform will man im 2. Halbjahr 2008 für die Betreuungsarbeit einsetzen, nachdem sie an die bayerischen Anforderungen bezüglich des Datenzugriffs angepasst worden ist.

Ein Pilotprojekt aus dem Bereich der Oberförsterei Münchberg im Amt für Forstwirtschaft Müllrose (Brandenburg) stellte Andre Jander vor. Hier besitzen mehr als 10 000 Waldeigentümer etwa 53 000 ha Wald. Kernproblem sei die Erfassung der Daten und Eigentumsverhältnisse. Aus der DDR-Zeit bestehe keine aktuelle Datenlage im Kataster. Auch müsse einer Arbeitslosenquote im Oderbruch von mehr als 30 % Rechnung getragen werden. „Aber es sind alle Adressen auffindbar“, war Janders Fazit. Innerhalb des Pilotprojektes

an, dieser sei so früh wie möglich, um eine größere Versorgungssicherheit zu erlangen, auch wenn aktuell kein Versorgungsgenuss bestehe.

In der anschließenden Podiumsdiskussion bezeichnete Rechtsanwalt



» Kostenlose Beratung wird immer sehr gern genommen. «

Martin Fink

hängigkeit von den Erfolgsfaktoren Nachhaltigkeitskompetenz, Effizienz, Ressourcen, Vertrauen und Eigentümerorientierung. Unter diesen Aspekten beurteilte er Landesforstverwaltungen und Kammern, Forstwirtschaftliche Zusammenschlüsse (FVZ), Forstbetriebe und Consultants, die Holzwirtschaft und den Markt (vgl. Grafik). Deutlich wurde: Jeder kann ein oder zwei Kompetenzen sehr gut ausfüllen, muss bei den anderen aber passen. So könne man beispielsweise die Nachhaltigkeit nicht dem Markt überlassen, der aber wiederum sehr effizient sei. Genau hier setzte laut Krott das PPP an: „Von jedem nehmen wir das Beste. Wir wollen die vorhandenen Kompetenzen bündeln, wo wir sie finden.“ Krott weiter: „Wir brauchen öffentliche Mittel.“ Steuergelder seien hier gut investiert.

Über Eigentümer zum Wald gelangen und nicht umgekehrt

Im Mittelpunkt der Wald-wird-mobil.de gGmbH steht derzeit das kostenfreie IT-System für mehr Effizienz in der Wald-eigentümergebietverwaltung. Ansatz sei hier, über den Eigentümer zum Wald zu gelangen und nicht umgekehrt, wie vielfach praktiziert. Über diese kostenfreie IT-Plattform informierte der Geschäftsführer der gGmbH, Lars Schmidt, bei



» Ziel kann nur die nachhaltige Holzmobilisierung sein, die ökonomische Ziele verfolgt, aber eben auch soziale und ökologische. «

Prof. Dr. Max Krott

lich geschlagen. Ziel sei es, auf diesen Flächen nachhaltig weitere 300 000 Fm Holz zu mobilisieren. Dazu gehe man in Rheinland-Pfalz den Weg der Blockbildung aus Kleinprivatwald und öffentlichem Waldbesitz. Hilfreich hierbei sei die Forstorganisation form. Schmitz: „Wenn wir das Gemeinschaftsforstamt nicht hätten, müssten wir es erfinden.“ Die Daten des Kleinprivatwalds speist man in das CRM ein, und zwar die Forsteinrichtungsdaten ohne Planung. Schmitz: „Wir werden in den nächsten Jahren die 150 000 ha Kleinprivatwald in der Kiste haben.“ Für die Erfassung und Betreuung wurde die Zahl der KPW-Betreuer in Rheinland-Pfalz von 25 auf 29 aufgestockt – trotz Personalabbaus. Die Motivation der Waldbesitzer findet nach der Datenerhebung statt.

Der Datenschutz im CRM war der zentrale Knackpunkt für Martin Fink, Vorsitzender der WBV Starnberg und in weiteren bayerischen Waldbesitzervereinigungen mitverantwortlich. Auch Fink hob die Vorteile einer zentralen Datenverwaltung von Waldbesitzern und Wald in der Geschäftsstelle der WBV hervor. Die Daten erhält nach der



» Wenn wir das Gemeinschaftsforstamt nicht hätten, müssten wir es erfinden. «

Winand Schmitz

betrug der Reinertrag 1980 Euro pro ha bei Kiefernwald. Jander: „Grundlage ist der kompetente Mobilisierer vor Ort, der von Behörden, Waldbesitzern und Förstern gleichermaßen anerkannt wird.“ Zur Beurteilung dieser Arbeit hat man in Brandenburg Leistungskennziffer eingeführt.

Klaus Müller von Stora Enso kündigte ein PPP-Pilotprojekt auch für Nordrhein-Westfalen an, das zurzeit vorbereitet werde. Zum richtigen Zeitpunkt der Holzmobilisierung merkte Müller



» Wir sehen im CRM die Lösung für viele Probleme der Forstwirtschaft in der Privatwaldbetreuung. «

Lars Schmidt

Hans Baur, Geschäftsführer des Bayerischen Waldbesitzerverbandes, das CRM als ein gutes Instrument, um die Voraussetzungen dafür zu schaffen, den Stilllegungsbestrebungen der Bundesregierung für 5 % der Waldfläche entgegen zu wirken.

Weiterer Diskussionspunkt war die Berechtigung auf den Datenzugriff. Laut Lars Schmidt bleibt dieser in der Hand des Anwenders, und es darf nur der zugreifen, der auf dessen Wunsch hin freigeschaltet wird. Dritte erlangen ohne Genehmigung keinen Zugriff.

Mitstreiter gesucht

Schmidt animierte dazu, Mitglied der gGmbH zu werden: „Weitere Gesellschafter sind erwünscht.“ Stimmenanteile können für 100 Euro pro Stimme gekauft werden. Bisher einziger Gesellschafter ist die Privatperson Ralf Pollmeier mit einem Kapital von 30 000 Euro. Der Aufsichtsrat ist paritätisch von den PPP-Partnern besetzt. Dessen Vorsitzender, Dr. Düssel, rief abschließend auf: „Es ist vernünftig, in dieses System zu investieren, weil es auch der Industrie Vorteile bringen kann.“